

7. Zentrale Servicebereiche

Allgemeine Servicequalität der administrativen Einheiten

Veränderungsbereitschaft sowie eine serviceorientierte administrative Unterstützung des Wissenschafts- und Lehrbetriebs sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche, zukunftsfähige Hochschule. Die Verwaltung an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg versteht sich daher als serviceorientierter Dienstleister für Studierende und Lehrende sowie als verlässlicher Partner gegenüber Ministerien, Kooperationspartnern und sonstigen externen Stellen. Hierfür bedarf es neben fachlich kompetenten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor allem einer technischen und baulichen Infrastruktur, die die weitere Professionalisierung unterstützt. Zudem ist finanzielle und personelle Flexibilität erforderlich, um den Anforderungen gerecht werden zu können. Wertschätzender Umgang auf allen Ebenen und Transparenz in Handlungen und Zielen fördern das gegenseitige Vertrauen und sichern eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

a. Personal

Personaladministration

Angesichts zunehmender Komplexität der Aufgaben und steigender Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist eine weitere Strukturierung der administrativen Prozesse erforderlich. Daher ist geplant, die Standardabläufe mit dem Ziel einer Verschlankung und Bündelung auf den Prüfstand zu stellen, um Ressourcen für zukünftige Aufgaben zu heben und gleichzeitig Wirtschaftlichkeit und Qualität zu verbessern. Hierbei sollen in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Hochschule IT-gestützte Lösungen (Elektronische *workflows*, elektronische Akten etc.) herangezogen werden. Dies kann nach Klärung des Einführungsprozesses eines neuen Campusmanagementsystems für Studium und Lehre durch eine Ausweitung auf die entsprechenden Verwaltungsmodule geschehen (s. u. Zentrale Medien und IT-Dienste). Dabei ist auf eine weitgehende Flexibilität bei der Konfiguration der Systeme zu achten.

Zur Umsetzung dieser Anpassungen wird die bereits im vorhergehenden Struktur- und Entwicklungsplan vorgesehene Leitungsposition für den Personalbereich ab dem Jahr 2017 etabliert. Dieser Leiter bzw. diese Leiterin für die Personaladministration wird auch für den Inneren Dienst die Führungsverantwortung übernehmen.

Personalentwicklung

Ziel der Personalentwicklung ist es, Mitarbeiterkompetenzen mit den aktuellen und zukünftigen Aufgaben der Hochschule in Einklang zu bringen. So soll erreicht und gleichzeitig sichergestellt werden, dass jede Mitarbeiterin bzw. jeder Mitarbeiter das tut, was sie bzw. er am besten kann, und dies mit der größtmöglichen Motivation.

Viele einzelne Maßnahmen sind in diesem Kontext bereits vorhanden (flexible Arbeitszeiten in der Verwaltung, Leitbild etc.). Diese und zusätzliche Maßnahmen sollen bis zum Jahr 2021 in einem Konzept zusammengefasst, fokussiert und ggf. angepasst werden. Dieses Konzept soll sowohl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung als auch für das wissenschaftliche Personal ein förderliches Arbeitsumfeld und motivierende Arbeitsbedingungen schaffen.

Zu dem oben genannten Konzept gehören u. a. Fort- und Weiterbildungsangebote (z. B. Angebote zur Verbesserung der Sprachkompetenz „Englisch“ von Verwaltungsmitarbeitenden im Rahmen des Handlungsfeldes „Internationalisierung“), weiterer Ausbau bzw. Konkretisierung der Maßnahmen im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, moderne Arbeitszeit- und Arbeitsplatzgestaltung, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie (z. B. Ferienbetreuungsmöglichkeiten für Schulkinder).

Im Hinblick auf das Handlungsfeld Inklusion sollen die Arbeitsplätze möglichst so gestaltet werden, dass sie für Menschen mit Behinderungen geeignet sind.

Bei der Umsetzung der geplanten Maßnahmen soll vornehmlich auf eigene Ressourcen (Studiengang "Gesundheitsförderung", Professional School, Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung etc.) zurückgegriffen werden.

Familie und Beruf/Studium

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Familie und Studium ist ein zentrales Anliegen der Hochschule. Dabei besteht Konsens, dass diese Vereinbarkeit nicht nur die Frage der Kinderbetreuungsmöglichkeiten umfasst, sondern von vielen verschiedenen Seiten betrachtet werden muss. Als erster Schritt ist die Hochschule der Charta *Familie in der Hochschule* beigetreten. Aufbauend auf dieser Plattform zur Vernetzung soll beispielsweise geprüft werden, die Arbeitszeiten deutlich zu flexibilisieren und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit zu geben, Teile ihrer Arbeit von zuhause aus zu erledigen. Voraussetzung hierfür ist ein konsentierter Rahmen, innerhalb dessen die Flexibilisierungen stattfinden können.

Auch adäquate Kinderbetreuungsmöglichkeiten sind ein wichtiger Bestandteil der Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium. Bereits derzeit bestehen Angebote auf verschiedenen Ebenen wie eine sehr flexible, von Studierenden selbst organisierte Kinderbetreuung sowie Belegplätze in Einrichtungen des Studierendenwerkes für Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese Ansätze sollen ausgebaut und verstärkt werden.

Sofern möglich, strebt die Hochschule dabei das Audit *Beruf und Familie* oder ein vergleichbares Zertifikat an.

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Auf Basis der bereits vorhandenen Maßnahmen (Hochschulsport, Arbeitsplatzaktion *Clever sitzen und arbeiten* etc.) wird das 2014 begonnene Konzept zur betrieblichen Gesundheitsförderung wieder aufgenommen und weitergeführt. Hierbei spielen verhaltens- und verhältnispräventive Maßnahmen eine Rolle. Geplant ist eine enge Vernetzung mit regionalen Anbietern von Gesundheitsdienstleistungen wie Krankenkassen, Rentenversicherungen und Kliniken.

Stellenpläne

Im Rahmen einer Flexibilisierung der zugewiesenen Mittel wäre es wünschenswert, die Bindung an die Stellenpläne zumindest zu lockern. Lediglich befristete Besetzungsmöglichkeiten von Funktionen, die anerkanntermaßen benötigt werden, jedoch stellenmäßig nicht abgebildet sind, widersprechen dem Ziel der Hochschulen und des Landes Baden-Württemberg, für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute

Arbeitsbedingungen zu schaffen. Dies betrifft vor allem Beschäftigte, die in geförderten Projekten eingesetzt sind, die strukturelle Bedeutung für die Hochschule haben. Bei Verstetigung der damit verbundenen Arbeitsaufgaben als Ergebnis dieser Struktur- und Organisationsentwicklung muss auch eine (unbefristete) Weiterbeschäftigung der eingearbeiteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ggf. jenseits der Stellenbewirtschaftung, möglich sein. Die derzeitige Handhabung führt zu einem Verlust an Kompetenz und Qualität sowie zu vermehrtem Aufwand für die Personalakquisition.

b. Finanzen

Finanzplanung

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg hat in den vergangenen Jahren nach einer Phase schwieriger wirtschaftlicher Zeiten einen erfolgreichen Konsolidierungskurs vollzogen. Im Hinblick auf kommende Verpflichtungen (Neubau, *Student Service Center*, Campusmanagement, BGM etc.) ist als erste Maßnahme eine Finanzplanung aufzustellen. Angesichts der derzeit bestehenden Unwägbarkeiten finanzieller Verpflichtungen muss die Finanzplanung vor allem den Grundsatz einer vorsichtigen Haushaltsplanung berücksichtigen. Prioritär ist dabei die Realisierung und Finanzierung der Baumaßnahmen *Im Neuenheimer Feld (INF) 561/562/563*, die bereits im vorigen Struktur- und Entwicklungsplan erwähnt wurden.

Budgetzuweisung

Den Fakultäten ist in den letzten Semestern ein Budget zur eigenen Bewirtschaftung zugewiesen worden. Diese Zuweisungen sollen, soweit möglich, dem Grunde nach beibehalten werden, wobei die Parameter für die Verteilung überprüft und ggfls. weiterentwickelt werden müssen. Um Transparenz zu gewährleisten, ist in diesem Zusammenhang geplant, den Fakultäten eine bessere Übersicht über ihre aktuellen Kontostände zu geben.

Overhead

Im Drittmittelbereich soll ein abgestimmtes Verteilungs- und Verwendungssystem für Overhead-Mittel entwickelt werden, das an den Umfang der Einwerbung der Drittmittel anknüpft und gewährleistet, dass die Mittel zweckentsprechend der Forschung zugutekommen.

c. Stellenvakanzen

Jahr	Fakultät*	Fach/Institut	geplante (neue) Denomination	Name	Vakanz	Stellen-Nr. Stellenplan
2017	II	Französisch	n. a.	Minuth, Christian	Okt. 18	2
2017	I	Erziehungswissenschaft	n. a.	Lange, Bernward	Apr. 17	43
2017	II	Deutsch	n. a.	Funke, Reinold	Apr. 17	5
2017	II	Deutsch	n. a.	Härle, Gerhard	Okt. 17	70
2020	II	Medienpädagogik	n. a.	Lorenz, Thorsten	Apr. 20	23
2020	III	Sport	n. a.	Knörzer, Wolfgang	Apr. 20	69
2021	I	Sonderpädagogik	Bildung und Frühförderung von Kindern mit komplexen Kommunikationsstörungen“	Sarimski, Klaus	Apr. 21	
2021	III	Geographie	n. a.	Hupke, Klaus Dieter	Okt. 21	60

*I: Fakultät für Erziehungs- und Sozialwissenschaften; II: Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften; III: Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften

d. Bauliche Entwicklung

Status quo

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg ist derzeit an fünf Standorten in dreizehn, z. T. angemieteten Gebäuden untergebracht. Durch die Entfernungen, die bis zu ca. fünf Kilometer betragen, geht wertvolle Arbeits- und Studienzzeit verloren. Zudem hat die Pädagogische Hochschule aktuell einen anerkannten zusätzlichen Flächenbedarf von 3.240 m² Nutzfläche (ohne Berücksichtigung der zusätzlichen Studienanfängerplätze im Rahmen des Programms *Hochschule 2012*).

Es besteht außerdem dringender Sanierungsbedarf der Institutsgebäude *Im Neuenheimer Feld 561/562* zur Umsetzung aktueller brandschutztechnischer Vorschriften, Beseitigung von Schadstoffen (PCB-Belastung) und zur Energieeinsparung (Erneuerung der Haustechnik und Gebäudehülle).

Neubau/Sanierung

Nach derzeitiger Planung werden die erforderlichen Maßnahmen (Erweiterungsbau mit anschließender Sanierung der Bestandsgebäude) unter der Voraussetzung der Etatisierung im Staatshaushaltsplan 2018/2019 ab 2018 beginnen. Auch mit Fertigstellung des Neubaus und der Sanierung können nicht alle extern untergebrachten Einrichtungen umziehen; es besteht weiterhin ein Flächenbedarf in Höhe von rund 800 Quadratmetern, der zunächst durch Anmietungen etc. gedeckt werden muss. Daher nimmt die Pädagogische Hochschule aktiv an der Entwicklung des „Masterplans Im Neuenheimer Feld“ der Stadt Heidelberg teil und wird ihre Anforderungen an die bauliche Entwicklung zugunsten guter Studien- und Arbeitsbedingungen einbringen. Ziel muss es sein, den Flächenbedarf, hervorgerufen u. a. durch das Programm *Hochschule 2012*, zu decken und gleichzeitig die Studierenden und Lehrenden an höchstens zwei nahe beieinander liegenden Standorten unterzubringen. Dies erleichtert die Abstimmung und Vernetzung aller Beteiligten.

Umgestaltung Foyer

Auch wenn dadurch die Baukapazitäten der nächsten Jahre voraussichtlich weitgehend erschöpft sind, ist im Zeitraum dieses Struktur- und Entwicklungsplanes die Umgestaltung und Neukonzeptionierung des Foyers im Altbau geplant. Diese Maßnahme war vor einigen Jahren bereits beauftragt, ist seinerzeit aber zurückgestellt worden. Die Maßnahme steht im Zusammenhang mit dem Vorhaben *Student Service Center* und erfordert eine kreative Planung, um alle Nutzungsmöglichkeiten adäquat abbilden zu können.

Heterogenität und Inklusion

Nachdem die barrierefreie Beschilderung der Räume voraussichtlich zu Ende des Jahres 2016 abgeschlossen sein wird, sollen Services für barrierefreies Lernen, zum Beispiel Freifeldbeschallung in Lehrräumen, auf- und ausgebaut werden.

e. Zentrale Medien- und IT-Dienste

In den letzten Jahren wurde der Medien-IT-Bereich der Hochschule neu strukturiert: Die IT-Services von Forschung und Lehre wurden mit der Verwaltungs-IT im neu gegründeten Rechenzentrum zusammengeführt. Darüber hinaus wurde das Medienzentrum (MeZ) als Nachfolgeeinrichtung des Audiovisuellen Zentrums (AVZ) gegründet und der Mediendidaktische Service (MDS) in das Medienzentrum

integriert. Mit der Zentralen Organisationseinheit Medien (ZOM) wurde ein Zusammenschluss der zentralen Einrichtungen Medienzentrum, Rechenzentrum, Bibliothek und der Abteilung Technik & Bau geschaffen, in deren Rahmen eine enge Zusammenarbeit sowohl in operativen als auch konzeptionellen Bereichen praktiziert wird. Zukünftig müssen die ZOM-Strukturen deutlicher in die Hochschule kommuniziert werden. Dazu sollen Informationsmaterialien entwickelt werden, die in den „*Onboarding*-Prozess“, also die Aufnahme neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, integriert werden sollen. Außerdem soll ein gemeinsamer Web-Auftritt entwickelt werden, der die Aufgabenfelder der einzelnen Abteilungen deutlich transportiert.

Zentrale Medien- und IT-Dienste müssen nicht nur die Interessensgruppen Lehrende und Studierende bedenken, sie sollten auch umfassend in die Organisation hineinwirken, zentrale Servicebereiche vernetzen und somit befähigt werden, auf aktuelle und zukünftige organisatorische Herausforderungen angemessen reagieren zu können. Dazu gehört die Entwicklung und Einrichtung eines gemeinsamen Abfrage- und Steuerungssystems für die Medientechnikeinheiten. Dieses wiederum soll eine Weiterentwicklung der Verleihmöglichkeiten unter logistischer Berücksichtigung der dezentralen Campusstruktur ermöglichen.

Neben einer Überarbeitung von Verfahrensrichtlinien zur Neubeschaffung von Medienobjekten, die eine optimierte Beschaffungsstrategie zum Ziel hat, müssen Lösungen gefunden werden, die die am Software- und Hardwaremarkt immer üblicher werdenden Geschäftsmodelle wie z. B. *cloudbasierte* Mietlösungen, zeitlich befristete Softwarelizenzen, das Online-Lizenzmanagement und die Kopplung von Soft- und Hardware in den Blick nehmen. Damit einher geht eine Neukonzeption der zentralen und dezentralen Software-Verteilung, die den verkürzten Update-Zyklen gerecht werden kann.

Eine besondere Herausforderung an die IT stellen die Bauplanungen des Neubaus am Standort *Im Neuenheimer Feld 563* dar: Es müssen planungssichere Festlegungen über die baulichen Rahmenbedingungen für zukünftige Medien- und IT-Ausstattungen getroffen werden. Hierbei gilt es, die folgenden Phasen zu unterscheiden: Planung der Neuausstattung für die neuen Gebäude und Modernisierung der Medieninfrastruktur in den Bestandsgebäuden. Die Sicherstellung einer vernetzten Medienstruktur bis zum Abschluss aller Arbeiten stellt eine zusätzliche logistische Herausforderung dar.

Um das in der Hochschule vorhandene medientechnische und mediendidaktische Erfahrungswissen gezielt weiterentwickeln zu können, sind fakultätsübergreifende Forschungs- und Entwicklungsinitiativen wie z. B. die Initiative zu Interaktiven Whiteboards zu unterstützen. Dazu gehört ebenfalls die Konzeption und Ausstattung eines Experimentierraums für digitale Medien.

Es wird die Verstärkung des (inter-)nationalen Austauschs der Medienzentren angestrebt, auch, um von Modellen an anderen Hochschulen zu lernen. Die Internationalität der Website soll erhöht werden, vor allem durch den Ausbau des englischsprachigen Informationsangebots.

Die beiden Standorte der Bibliothek bieten Plätze für studentisches Arbeiten und eine funktionale technische Ausstattung (Scanner, Kopierer). Zusätzlichen Aufwand für Benutzerinnen und Benutzer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verursacht allerdings der parallele Betrieb mehrerer weiterer Standorte und Sammlungen. Im Zeitraum des Struktur- und Entwicklungsplans wird deshalb eine Konzentration der Bestands- und Arbeitsflächen angestrebt, um diese den Studierenden besser zugänglich zu machen und um sie besser bewirtschaften zu können (weniger Aufsichtspersonal, längere Öffnungszeiten). Im Rahmen der Bauplanungen soll deshalb auch die Einrichtung eines Lernzentrums eruiert werden, in dem verschiedene Lernorte, Ausleihstellen und Supporttheken integriert werden könnten.

Die Lernräume sollen ausgerichtet an Nutzerbedürfnissen und unter der bestmöglichen Nutzung von IT-Systemen gestaltet werden. Bei der Einrichtung neuer Räume werden daher aktuelle raumgestalterische Erkenntnisse berücksichtigt. Darüber hinaus sollen die begrenzten Raumkapazitäten schrittweise ausgebaut werden, um mehr Arbeitsplätze mit angemessener Infrastruktur (WLAN, Stromanschluss) zu bieten. Die Öffnungszeiten sollen zudem bedarfsorientiert ausgebaut werden.

Das Campusmanagement wurde an der Hochschule 2014 neu strukturiert. Seitdem treffen sich regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter aus Studium und Lehre mit Verwaltungseinheiten und dem Rechenzentrum, um sich über Themen bezüglich des studentischen Lebenszyklus auszutauschen. Geleitet wird die Gruppe vom Prorektor für Forschung, Medien und IT. Koordiniert wird sie vom Campusmanager. Vertreten sind die Bereiche Studierendenmanagement, Studiengangmanagement, Qualitätsmanagement, Lehrveranstaltungsmanagement, Prüfungsmanagement, Rechenzentrum und Medienzentrum. Zusätzlich erweitern der Personalrat und die Kanzlerin das Team. Ziel ist es, sich bereichsübergreifend über Prozesse, Systeme und aktuelle Projekte auszutauschen und gemeinsame Vereinbarungen zu treffen. Das Campusmanagement-Team der Pädagogischen Hochschule Heidelberg arbeitet im Verbund des Campusmanagement Baden-Württemberg (CMBW) und den beinhalteten Arbeitskreisen (Studierendenmanagement, Lehrveranstaltungsmanagement, Prüfungsmanagement und Identitätsmanagement) mit. Mit dem Arbeitskreis Campusmanagement UNI-PH wurde die Grundlage für den Austausch mit der Universität Heidelberg geschaffen. Die Dokumentation von IT-Prozessen soll als Prozessdokumentation in das Qualitätsmanagementsystem einfließen.

In den kommenden Jahren soll die Hochschule ein neues System zur Verwaltung von Studium und Lehre (Studiengang- und Studierendenmanagement, Lehrveranstaltungs- und Prüfungsmanagement) bekommen. Begleitet wird dies von einem Einführungsprojekt, welches systematisch alle Abläufe analysieren und optimieren wird. Ziel ist ein System, welches Studierende, Lehrende und Verwaltung optimal unterstützt. Darüber hinaus soll eine bessere Vernetzung des Verwaltungsnetzwerks mit dem Netzwerk für Forschung und Lehre, der Optimierung des Identitätsmanagements (zur einheitlichen Vergabe von Systemrechten) und der Verbindung der *E-Learning*-Systeme mit LSF zum besseren Lehr- und Lerngelingen beitragen.

Bereits seit Jahren besteht eine gut funktionierende Kooperation mit der Universität Heidelberg und dem Studentenwerk Heidelberg im Bereich CampusCard. Dies ermöglicht Studierenden beispielsweise die Bezahlung in den Mensen. Zukünftig ist ein Ausbau der Funktionalitäten der CampusCard anzustreben, beispielsweise die Anbindung an das Drucksystem der Hochschule und die Erweiterung auf die Beschäftigten.

In der Vergangenheit wurden Medien- und IT-relevante Aspekte in Anträgen aus Forschung und Lehre oftmals nur am Rande oder überhaupt nicht berücksichtigt. Dies führte zeitweise zu Problemen bei der Projektdurchführung, da notwendige technische Unterstützung nicht oder nur teilweise erfüllt werden konnte. Der Prozess soll künftig dahingehend angepasst werden, dass solche Aspekte zentral vor der Einreichung der Drittmittelanträge geprüft werden. Falls neue Services benötigt werden, ist dabei insbesondere auch die Inanspruchnahme von Drittanbietern zu prüfen. Darüber hinaus ist generell das Auslagern verschiedener Dienste in den Blick zu nehmen, insbesondere auch zur Risikostreuung bei Systemausfällen und zur besseren Nutzbarmachung der hausinternen Ressourcen im Bereich Medien und IT. Damit einher geht die Notwendigkeit der Verbesserung des internen Vertragsmanagements.